

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



ein Kamin, der über das Plateau zur Cima Dieci führte. Der Anstieg des Halbbaons dauerte die ganze Nacht. Als die Italiener bei Morgengrauen die Vorrückung aus dem Kamin bemerkten, begann sofort ihr Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Trotz vorsichtigem, sprungweisen Vorgehen gab es nun Verluste. Um diese möglichst zu vermeiden, blieb jener Teil des Baons, der den Kamm noch nicht passiert hatte, in der Schneerinne und rastete tagsüber am Gratfuß. Abends begann dann die Vorrückung neuerlich. X/14 stand nun vereinigt am Westhang des Diecigipfels.

Von diesem übersah man das ganze Gelände; es schien uns abstoßend häßlich. Flache felskuppen, graue Felsen, Geröll und Schneelöcher boten sich unseren Blicken, nur weit im Süden grüne Berge, auf denen sich die Gräben der feindlichen Reservestellungen abhoben.

In der Nacht zum 23. lösten die Kompagnien Oberleutnant Knoll und Oberleutnant Kern das auf dem linken Flügel der Plateaufstellung eingesezte 1. Baon des Infanterieregimentes Nr. 14 ab. Wir begannen damit aktiv an den Ereignissen teilzunehmen.

Der 23. und der 24. Juni verliefen ruhig, die italienische Infanterie ließ sich nicht blicken; es regnete.

Am Nachmittag des 24. schossen sich eigene Dreißiger auf die feindliche Stellung ein. Schon die erste Bombe traf den Ortigarakamm. Sprengstücke flogen bis zu uns herüber. Nachts langte der Angriffsbefehl ein: 2.30 Uhr früh Trommelfeuer der eigenen Artillerie, 2.40 Uhr Vorgehen der Sturmpatrouillen und der Kaiserschützenbaone, dann Anschluß der Infanteriewellen. Unser Baon hatte als vierte Welle erst auf Befehl — nach der Inbesitznahme der feindlichen Hauptstellung — vorzugehen. Für den Fall eines Rückschlages hatte es die derzeitige Stellung unbedingt zu halten.

Rasch verging die Zeit. Am 25. um 2 Uhr waren die Räume hinter unseren Stützpunkten von den Kaiserschützen dicht besetzt; das ganze Baon hatte Stahlhelme, solche hatten wir bis nun nur bei den Sturmtruppen gesehen. Als wir zur Erkennung des Vorfeldes Leuchtraketen abschossen, schimmerte matt Helm an Helm!

Auf die Minute, mit einem Schlage, heult, faucht und rollt schwerstes Feuer über unsere Linien auf den dunklen, vom Feinde besetzten Kamm. Dicht aneinander krachen die Einschläge in den felsgrat. Italienische Leuchtraketen steigen. Sie leuchten bald nur mehr in einem schweren Rauchwall, der von den Höhen zum bestirnten Himmel steigt; darin flammen die Explosionen. Die Einschläge der Dreißiger sind von unerhörter Wucht.

Die Sturmpatrouillen hatten unsere Linie überschritten, gleichzeitig hörten die Explosionen entlang des Kammes auf. Heulend lag nun unser übermächtiges Sperrfeuer auf den feindlichen Reservon und Sammeltäumen. Auf dem Berg beginnt Handgranaten- und schwaches Infanteriefeuer; hie und da krächzen die feindlichen Mitrailleusen. Rote Feuerstrahlen der Flammenwerfer schießen über den Hang, der Handgranatenkampf nimmt zu, das Feuer der italienischen Maschinengewehre wird immer schwächer, zwischen den Kuppen Kote 2071 und Kote 2107 erscheinen grüne Lichter: die Sturmpatrouillen sind in der feindlichen Stellung!

Die herwärts steigenden Leuchtraketen werden seltener, das Feuer auf den Koten verstummt. Nur auf dem linken Flügel kommt der Kampf nicht zur Ruhe. Erst vor Anbruch der Dämmerung schieben sich unsere Leuchtraketen auch links weiter vor. Spät und langsam hatte die italienische Artillerie, dann immer heftiger werdend eingesezt. Mit Tagesanbruch lag das Plateau wieder unter Trommelfeuer. Unausgesezt plätschen tiefsitzende Schrapnells, die weißen Wölkchen ziehen knapp über den Boden. Schwere Granaten krachen dazwischen, neues Ekkrasitgelb legt sich auf das Trümmerfeld. Zahlreich steigen die

schwarzen Rauchsäulen der Minen in die Höhe. Über der Steinwüste der Porta Lepozze geht die Sonne auf, die Zacken der Palagruppe zeichnen sich nördlich des Suganatales scharf ab. Zahllos strömen Alpini vom Rücken herüber, manche ohne Waffen, atemlos laufend, manche Gruppen mit Gewehren und in Ordnung. Mühelos entwaffnen kleine Pattouillen die italienischen Züge.

Das feindliche Artilleriefeuer tobt weiter. Um 2 Uhr nachmittags gehen wir vor und beziehen unbelästigt eine Reservestellung. Die Züge liegen sturmbereit hinter dem Kamm. Gegen Gas schützen uns die Masken. Mit Einbruch der Dunkelheit läßt die Kampfplärn nach. Blinder Alarm! ... kaum sind die Züge eingerückt — wieder Alarm. Da schlagen auch schon Granaten in und vor unsere Deckung ein. Trotz der Verluste entwickeln sich die Züge in Ruhe und Ordnung und überschreiten den Kamm. Mit Handgranaten werden die Italiener zurückgeworfen, die bereits wieder Maschinengewehre in Stellung gebracht hatten. Unsere Raketen beleuchten den feindlichen Hang und die hastig abwärts stutenden Alpini. Sie sammeln sich nicht mehr, immer tiefer und ferner verhalten ihre Rufe. Bedrückende Stille, fast beklemmender als der eben noch so laute Gefechtslärm. Unsere Züge rücken wieder ein, die Nacht blieb ruhig."

Während sich die Feldbaone des Regimentes in der undankbaren Aufgabe verbluteten, um den Durchbruch des eingebulken linken Flügels des III. Korps solange zu verhindern, bis frische Truppen auf den Plan traten, um die Scharte auszuweken, war, wie aus vorstehender Schilderung ersichtlich, der Anteil des X. Baons an der Wiedereroberung der Porta Lepozze und des Monte Ortigara erst in den allerletzten Kampfphasen ein unmittelbarer und daher auch nur mit geringen Verlusten verbunden gewesen. Die Stunde für X/14 hatte noch nicht geschlagen.

Nach unserem glänzend errungenen Siege hielten die Italiener noch immer die stark ausgebaute Kuppe Kote 2007, von der aus sie die verlorene Ortigara empfindlich in der flanke bedrohen konnten. Die Wegnahme der Kote war dringend geboten. Da die lästige Höhe aber in den Bereich der 181. Infanteriebrigade fiel, hatte deren Kommando für die Rückeroberung zu sorgen. Es übertrug die schwierige Aufgabe dem Baon X/14. Schon am 26. Juni war die 4. Kompagnie, Oberleutnant Urban, frontal gegen das Felsenest angesezt worden. Die Ungunst des Angriffsgeländes und das flankierende Maschinengewehrfeuer der Italiener hatte diesen Angriff aber nicht durchdringen lassen. Der Versuch mußte unter beträchtlichen Verlusten aufgegeben werden.

So ging die Sache also nicht. Jedenfalls konnte ein neuerlicher Angriff nicht ohne genaue Erkundung vor sich gehen, eine nicht ganz leichte Aufgabe, der sich der schon oft bewährte Oberleutnant Kern freiwillig unterzog. Der dann am 29. von der 1. Kompagnie unter seiner Führung durchgeführte Angriff hatte vollen Erfolg. Oberleutnant Kern erzählt über diese, die Kämpfe im Lepozze—Ortigara—Abschnitt abschließende Tat der tapferen Dierzehner folgendes:

„Weil die Kote 2007 seinerzeit der Ausgangspunkt dieser schweren Kämpfe gewesen, war es fast selbstverständlich, daß dieser Stützpunkt nicht in italienischem Besitze bleiben durfte, sollte er nicht später neuerlich das Ausfallstor eines feindlichen Gegenangriffes werden. Die Kaiserschützenbaone waren so gut wie abgekämpft. Die Kompagnien unseres Baons aber nicht minder. Am kampfkraftigsten war noch die meine. Wurde somit diese Aufgabe nicht einer frisch herangeführten Truppe übertragen, was kaum zu gewärtigen war, so mußte die Wahl mich treffen. Ich begab mich daher schon in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni und auch in der folgenden mit zwei Mann meiner Kompagnie auf Rekognoszierung.

In Kenntnis davon, daß der Feind zuerst die Kuppe Kote 2007 und von dort die Höhe Kote 2071 genommen hatte, ver-